

Zwischen Vielfalt und Einheit

Eine Expertenbefragung zu deutschsprachigen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft

Heinke Röbbken, Olaf Zawacki-Richter & Klaus Zierer

Einführung

Im Projekt InDeZE (Index deutschsprachiger Zeitschriften der Erziehungswissenschaft) soll eine Liste von relevanten deutschsprachigen Zeitschriften für die Erziehungswissenschaft erarbeitet und anschließend von Fachexperten bewertet werden. Damit wird das Ziel verfolgt, die Zeitschriftenlandschaft des deutschsprachigen erziehungswissenschaftlichen Diskurses zu beschreiben und die Qualität dieser Zeitschriften über eine Expertenbefragung einzuschätzen.

Durch die Einführung neuer Steuerungssysteme in der Wissenschaft erhält das Projekt InDeZE eine besondere Relevanz: So setzen z.B. der Einsatz von Forschungsevaluationen, die Rekrutierung und Evaluation von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern, die Möglichkeit publikationsbasierter Promotionen oder eine leistungsorientierte Mittelvergabe eine transparente und möglichst objektive Beurteilung der Forschungsqualität voraus. Bisher steht nur im internationalen Kontext die Datenbank ISI Web of Science zur Verfügung. Um die Qualität erziehungswissenschaftlicher Zeitschriften zu erfassen, enthält sie den dafür relevanten Social Science Citation Index (SSCI). Da allerdings nur drei deutschsprachige Zeitschriften mit einem erziehungswissenschaftlichen Schwerpunkt dort gelistet sind („Zeitschrift für Pädagogik“, „Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“ sowie „Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation“) und nach wie vor ein Großteil der erziehungswissenschaftlichen Forschung in deutschsprachigen Organen publiziert wird (vgl. Dees 2008), erscheint eine Zusammenstellung und Bewertung der deutschsprachigen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft angebracht. Nicht zuletzt weil die Erziehungswissenschaft ein interdisziplinäres Forschungsfeld mit einer Vielzahl von Subdisziplinen ist, kann eine Systematisierung und Beurteilung relevanter Fachzeitschriften einen wichtigen Beitrag zur Transparenz und Qualitätssicherung in der erziehungswissenschaftlichen Forschungslandschaft leisten. Selbstverständlich werden nach wie vor Forschungsergebnisse auch in anderen Publikationsformen veröffentlicht, wie etwa in Sammelbänden, Monografien oder Konferenzbänden (vgl. Dees 2008). Deshalb kann z.B. bei Berufungsverfahren eine Liste von bewerteten Fachzeitschriften keinesfalls das Lesen der Beiträge

oder die Betrachtung alternativer Publikationsarten ersetzen (vgl. Herrmann et al. 2011). Weingart (2005: 117) spricht sich in diesem Zusammenhang für ein „informed peer review“ aus:

„The future of the higher education and research system rests on two pillars: traditional peer review and ranking. The goal must be to have a system of informed peer review, which combines the two. However, the politicized use of numbers (citations, impact factors, funding, etc.) appears unavoidable.“

Um Evaluationen und Berufsentscheidungen möglichst objektiv und nachvollziehbar zu gestalten, kann das Projekt InDeZE einen wichtigen Beitrag zur Bewertung der Forschungsqualität in deutschsprachigen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft leisten.

Ziel des vorliegenden Beitrages ist es zunächst, eine durch Expertinnen und Experten validierte Liste deutschsprachiger Zeitschriften der Erziehungswissenschaft zu erstellen, die später als Sample in eine quantitative bibliographische Studie im Rahmen des Projektes InDeZE eingehen wird.

Methodisches Vorgehen

Die (wahrgenommene) Qualität und der Impact von Zeitschriften lassen sich auf verschiedenen Wegen erfassen. Grundsätzlich lassen sich zwei Formen von Zeitschriftenbeurteilungen unterscheiden: *zitations-* und *befragungsbasierte Verfahren* (vgl. Schrader & Hennig-Thurau 2009: S. 181ff; Elbeck/Mandernach 2009). Beide Verfahren werden im Folgenden kurz vorgestellt und diskutiert:

1. *Zitationsbasierte Verfahren* messen die Qualität einer Zeitschrift auf Basis der Anzahl der auf sie entfallenen Zitationen (Rice et al. 1989). In dem bekannten Aufsatz von Garfield (1972) wurde die Zitationsanalyse als wichtiges „tool in journal evaluation“ hervorgehoben und der „impact factor“ als zitationsbasiertes Maß eingeführt. Gross & Gross (1927) waren wahrscheinlich die ersten, die Zitationsdaten in einem Aufsatz in *Science* für die Evaluation der Zeitschrift der American Chemical Society genutzt haben. Die grundsätzliche Annahme dabei ist: Je häufiger die Artikel einer Zeitschrift von anderen Publikationen zitiert werden, desto höher ist ihre Qualität bzw. ihr Impact. Das wohl bekannteste zitationsbasierte Zeitschriftenranking für Sozialwissenschaften im weitesten Sinn ist der von Thomson Reuters entwickelte und bereits angesprochene SSCI. Für die deutschsprachige Erziehungswissenschaft ist, wie ebenfalls bereits erwähnt wurde, nur eine sehr kleine Anzahl von Zeitschriften in dieser Datenbank gelistet. Damit ist zugleich eine wesentliche Schwäche von zitationsbasierten Rankings verbunden: Die Datenbasis, auf der der SSCI für die Zählung der Zitationen zurückgreift, ist begrenzt und greift vor allem auf englischsprachige Zeitschriften

zurück. Vor diesem Hintergrund eignet sich diese Form des zitationsbasierten Rankings nur unzureichend für die Beurteilung der Forschungsqualität bzw. des Impacts von deutschsprachigen Zeitschriftenveröffentlichungen. Ein weiterer Nachteil besteht darin, dass eine Zitation nicht als objektiver Indikator für die wissenschaftliche Qualität der Zeitschrift herangezogen werden kann und ebenso wenig für die Qualität eines einzelnen Artikels spricht – es gibt zahlreiche Beispiele, die belegen, dass eine häufige Zitation Folge eines größeren wissenschaftlichen Irrtums ist. Das Zitieren eines Beitrags ist ein subjektiver Beurteilungsprozess, der von der Art des Beitrags (z.B. ein Review zum aktuellen Forschungsstand), vom Fach oder auch von Zitierkartellen abhängen kann (vgl. Fabel/Hesse 1999). Insofern messen Zitationen den Impact einer Zeitschrift innerhalb einer Scientific Community. Daher werden Zeitschriften auch nach ihrem Impact Factor und nicht nach ihrer Zeitschriftenqualität gerankt. Impact und Qualität sollten nicht verwechselt werden, weil Zusammenhangsanalysen nur schwache, zum Teil auch negative Korrelationen hervorgebracht haben (vgl. Schrader/Hennig-Thurau 2009: S. 181). Für eine ausführliche Diskussion zur Reliabilität und Validität von Zitationsdaten sei hier auf Rice et.al. (1989) verwiesen. Zawacki-Richter und Anderson (2011: S. 445) merken an:

„Articles might be cited for various reasons, not just for the communication of prior published research, but also for purposes such as homage to pioneers, unreasonably citing one's own work, correcting or criticizing another's work. On the other hand there are reasons for not citing, such as the literature is not perceived as relevant, the author might not be aware of prior research or it is simply not obtainable. Authors might be influenced by articles they do not cite or it may happen that they cite articles they did not read!“

Der sogenannte bibliometrische Ansatz wurde schon früh kontrovers diskutiert, z.B. von Pinski und Narin (1976: 297):

„Extreme positions extend from those who would employ a citation measure in the granting of tenure to an individual faculty member to those who deny the validity of any application of citation data beyond the use in literature search.“

2. *Befragungsbasierte Verfahren* lassen sich als Alternative zu zitationsbasierten Rankings sehen. Sie beziehen sich auf Befragungen von Mitgliedern der Scientific Community zur wahrgenommenen Qualität und Reputation von Zeitschriften (z.B. Mylonopoulos/Theoharakis 2001; Nisonger 1999; Hult/Neese/Bashaw 1997; Luke/Doke 1987). Aber auch dieses Verfahren ist nicht ohne Nachteile. Im Wesentlichen resultieren diese aus forschungsmethodischen Problemen:

„Surveying opinion, although providing a useful forum for the sharing of evaluations, has defects such as lack of objectivity, and sampling and nonresponse biases.“ (Everett/Pecotich 1993: S. 752)

So ergeben sich z.B. Herausforderungen bei der adäquaten Zusammenstellung des Samples von Befragten, die mehr oder weniger geeignet sein können, die Qualität einer Zeitschrift fachgerecht zu beurteilen. Auch die Frage, welche und wie viele Zeitschriften beurteilt werden sollen, kann zu potenziellen Verzerrungen führen. Schließlich kann auch in Befragungen strategisches Antwortverhalten nicht ausgeschlossen werden. So besteht zum Beispiel ein Anreiz für die Befragten, jene Zeitschriften als besonders gut zu bewerten, in denen sie selber publizieren. Mit einer fachgerechten Auswahl der Befragten und einem möglichst transparenten Vorgehen können diese methodischen Probleme zumindest ansatzweise behoben werden (vgl. Schrader/Hennig-Thurau 2009: S. 182).

Stellt man beide Ansätze gegenüber und vergleicht sie im Hinblick auf das grundlegende Forschungsinteresse des Projektes InDeZE, wonach es um die Beschreibung der Zeitschriftenlandschaft des deutschsprachigen erziehungswissenschaftlichen Diskurses und die Einschätzung der Qualität dieser Zeitschriften geht, so erscheint in einem ersten Schritt ein befragungs-basiertes Vorgehen unabdingbar. Denn weder liegt ein zitationsbasiertes Sample an deutschsprachigen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft vor, noch wurde bisher über eine Befragung ein solches zu erheben versucht. Die erziehungswissenschaftliche Zeitschriftenlandschaft zeigt sich demgemäß als „blinder Fleck“, der mithilfe einer Befragung von Expertinnen und Experten erschlossen werden soll.

Da die Zusammenstellung des zu beurteilenden Zeitschriftensamples von entscheidender Bedeutung für die Qualität des Rankings ist, wird im Folgenden die Auswahl der Befragten näher beschrieben:

Das Projekt InDeZE insgesamt orientiert sich methodisch am Design von zwei bekannten Vorgängerstudien aus der Betriebswirtschaftslehre (Hennig-Thurau et al. 2004) und der Agrarwissenschaft (Herrmann et al. 2011), weicht jedoch an entscheidender Stelle auch davon ab: Ein gemeinsames Ziel ist es, ein definiertes Set an Zeitschriften von Experten beurteilen zu lassen. Herrmann et al. (2011) ermittelten beispielsweise ihr Zeitschriftensample auf Basis der Datenbank SSCI und ergänzten es mit weiteren Zeitschriften aus Internetrecherchen. Diese Liste wurde an einen ausgewählten Kreis von Fachexperten zur Überprüfung und Ergänzung gesendet. An dieser Stelle beschreitet das Projekt InDeZE einen anderen Weg: Statt eine Liste auf Basis von SSCI und Internetrecherchen zusammenzustellen, wurde zunächst eine qualitative Vorstudie durchgeführt. Dazu wurden die Vorsitzenden bzw. Vertreter aller 13 Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft per E-Mail mit dem Hinweis auf das Projekt InDeZE und Wahrung der Anonymität gebeten, die aus ihrer Sicht zehn wichtigsten deutschsprachigen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft zu nennen. Der Vorteil dieses Vorgehens wird darin gesehen, dass die Wahrnehmung von Expertinnen und Experten aus der Scientific Community – und als solche können die Vorsitzen-

den bzw. Vertreter der Sektionen zweifelsfrei gesehen werden – die Grundlage für ein Zeitschriftensample darstellt und weniger eine bereits vorstrukturierte und kompromissbehaftete Auswahl. An dieser Stelle ist allen angefragten Kolleginnen und Kollegen für ihre Mitarbeit sowie Werner Thole, dem Vorstand der DGfE, für die Unterstützung zu danken.

Ergebnisse und Diskussion

Es haben alle 13 Sektionen der DGfE geantwortet, so dass die Ergebnisse der Befragung, die in der folgenden Tabelle dargestellt sind, auf die ganze Breite, die die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft institutionell und organisatorisch verbindet, rekurriert. Ohne im Folgenden ein Ranking vorlegen zu wollen, was angesichts des geringen Samples auch nicht sinnvoll erscheint, soll stattdessen der Versuch unternommen werden, die Ergebnisse qualitativ zu interpretieren. Hierzu wird die Anzahl der Nennungen in Relation zur Anzahl der Sektionen gesetzt, was im Hinblick auf die Beschreibung der Zeitschriftenlandschaft interessante Zusammenhänge zutage befördert:

Von den 13 Expertinnen und Experten wurden insgesamt 70 Fachzeitschriften benannt ($N=145$ Nennungen). Dies verweist zunächst auf eine große Vielfalt. Die Zeitschriftenlandschaft zeigt sich somit als heterogen. Breiter Konsens scheint nur im Hinblick auf zwei Zeitschriften zu herrschen: Die „Zeitschrift für Pädagogik“ und die „Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“. Sie wurden am häufigsten ($H=12$) genannt und scheinen für nahezu alle 13 Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ein zentrales Forum zu sein (jeweils $N_{\text{relativ}}=92,3\%$). Insofern zeichnen sie sich durch eine gewisse Breite oder, um den Begriff der eben angesprochenen Vielfalt sinngemäß nochmals aufzugreifen, durch eine Einheit und Allgemeinheit aus. Es folgen die Zeitschriften der laufenden Nummern drei bis sieben mit jeweils fünf Nennungen (jeweils $N_{\text{relativ}}=38,5\%$). Auch diesen Zeitschriften kann man ohne Weiteres einen allgemeinen Fokus aussprechen, spielen sie doch in knapp der Hälfte aller Sektionen eine wichtige Rolle. Anders sehen wir die Zeitschriften der laufenden Nummern 8 bis 27, die nur noch für weniger als jede Vierte Sektion von Interesse zu sein scheint (jeweils N_{relativ} von 23,1% bis 15,4%). Damit ist auf keinen Fall der Schluss impliziert, dass diese Zeitschriften eine geringere Qualität haben als die häufiger genannten. Aber, und das erscheint mit Blick auf die Ergebnisse das Wesentliche, sie zeigen sich durch einen engeren und somit spezialisierteren Fokus aus. Gleiches gilt für die restlichen Nennungen, die absolut gesehen gut die Hälfte aller Nennungen ausmachen und nur noch für eine Sektion von Bedeutung sind (jeweils $N_{\text{relativ}}=7,7\%$).

Tabelle 1: Nennungen deutschsprachiger Zeitschriften der Erziehungswissenschaft nach Häufigkeit (H)

Nr.	Zeitschrift	H	N _{rela- tiv}	N _{ab- solut}
1	Zeitschrift für Pädagogik	1		
		2	92,3	8,3
2	Zeitschrift für Erziehungswissenschaft	1		
		2	92,3	8,3
3	Empirische Pädagogik	5	38,5	3,4
4	Pädagogische Rundschau	5	38,5	3,4
5	Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik	5	38,5	3,4
6	Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation	5	38,5	3,4
7	Die deutsche Schule	5	38,5	3,4
8	Zeitschrift für qualitative Forschung	3	23,1	2,1
9	Erziehungswissenschaft – Mitteilungsblatt der DGfE	3	23,1	2,1
10	Forum Qualitative Sozialforschung	3	23,1	2,1
11	Hessische Blätter für Volksbildung	3	23,1	2,1
12	Journal for Educational Research Online (JERO)	3	23,1	2,1
13	Pädagogik	3	23,1	2,1
14	Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften	3	23,1	2,1
15	Unterrichtswissenschaft	3	23,1	2,1
16	Zeitschrift Grundschulforschung	3	23,1	2,1
17	Beiträge zur Lehrerbildung	3	23,1	2,1
18	DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung	2	15,4	1,4
19	Grundschulzeitschrift	2	15,4	1,4
20	Journal für Lehrerbildung	2	15,4	1,4
21	Neue Praxis	2	15,4	1,4
22	Psychologie in Erziehung und Unterricht	2	15,4	1,4
23	Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung	2	15,4	1,4
24	Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik	2	15,4	1,4
25	Zeitschrift für Sozialpädagogik	2	15,4	1,4
26	Bildung und Erziehung	2	15,4	1,4
27	Bildungsforschung	2	15,4	1,4

28	BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen	1	7,7	0,7
29	bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik online	1	7,7	0,7
30	Diskurs Kindheits- und Jugendforschung	1	7,7	0,7
31	Empirische Sonderpädagogik	1	7,7	0,7
32	Erwachsenenbildung Forum	1	7,7	0,7
33	Erziehung und Wissenschaft	1	7,7	0,7
34	Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR)	1	7,7	0,7
35	Grundlagen der Weiterbildung (GDwZ)	1	7,7	0,7
36	Gemeinsam Leben	1	7,7	0,7
37	GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft	1	7,7	0,7
38	Gruppendynamik und Organisationsberatung	1	7,7	0,7
39	Heilpädagogik online	1	7,7	0,7
40	Heilpädagogische Forschung	1	7,7	0,7
41	Inklusion online	1	7,7	0,7
42	Jahrbuch für Pädagogik	1	7,7	0,7
43	Kindheit heute	1	7,7	0,7
44	Lernchancen	1	7,7	0,7
45	MedienPädagogik	1	7,7	0,7
46	Neue Sammlung (nur bis 2005 erschienen)	1	7,7	0,7
47	Sache-Wort-Zahl	1	7,7	0,7
48	Schriftenreihe Theorie und Praxis der Schulpädagogik	1	7,7	0,7
49	Sonderpädagogische Förderung heute	1	7,7	0,7
50	Soziale Passagen	1	7,7	0,7
51	Spektrum Freizeit	1	7,7	0,7
52	Sportpädagogik	1	7,7	0,7
53	Sportpraxis	1	7,7	0,7
54	Sportunterricht	1	7,7	0,7
55	Sportwissenschaft	1	7,7	0,7
56	Spurensuche	1	7,7	0,7
57	System Schule	1	7,7	0,7
58	Tertium Comparationis	1	7,7	0,7

59	Vierteljahrsschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete	1	7,7	0,7
60	Widersprüche – Z. f. sozialist. Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich	1	7,7	0,7
61	Wirtschaftspsychologie	1	7,7	0,7
62	Zeitschrift Erwachsenenbildung	1	7,7	0,7
63	Zeitschrift Frühe Bildung	1	7,7	0,7
64	Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik	1	7,7	0,7
65	Zeitschrift für Bildungsforschung	1	7,7	0,7
66	Zeitschrift für E-Learning, Lernkultur und Bildungstechnologie	1	7,7	0,7
67	Zeitschrift für Heilpädagogik	1	7,7	0,7
68	Zeitschrift für pädagogische Historiographie	1	7,7	0,7
69	Zeitschrift für Pädagogische Psychologie	1	7,7	0,7
70	Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie	1	7,7	0,7

Quelle: Eigene Darstellung

Insgesamt lassen sich auf Basis dieser qualitativen Studie zwei Hypothesen generieren: Erstens zeigt sich die Erziehungswissenschaft als sehr heterogene und ausdifferenzierte Disziplin im Licht ihrer Zeitschriften. Zweitens können eine Reihe von Zeitschriften diese Pluralität und Vielfalt besser abdecken (laufende Nummern 1 bis 7), wohingegen andere verstärkt in Richtung Spezialisierung gehen. Nimmt man die sieben Zeitschriften, die von fast der Hälfte aller Befragten genannt wurden, dann lässt sich die Erziehungswissenschaft vor diesem Hintergrund auch als einheitliche und homogene Disziplin betrachten.

Die deutschsprachige Zeitschriftenlandschaft der Erziehungswissenschaft zeigt sich angesichts dieser Ergebnisse zwischen Vielfalt und Einheit, zwischen Spezialisierung und Verallgemeinerung. Dass damit nicht die Qualität der einzelnen Zeitschriften bewertet werden kann, soll an dieser Stelle nochmals betont werden. Vielmehr machen diese Ergebnisse deutlich, dass es weit mehr bedarf, als ein zitationsbasiertes Vorgehen, wie es beispielsweise der SSCI liefert, um die Zeitschriftenlandschaft des deutschsprachigen erziehungswissenschaftlichen Diskurses zu beschreiben und die Qualität dieser Zeitschriften einzuschätzen. Das bloße Zählen von Zitationen und das damit verbundene Ranking von Zeitschriften werden der Kulturspezifität einer Disziplin nicht gerecht. Vor allem mit Blick auf die neuen und herausfordernden Aufgaben, wie der Einsatz von Forschungsevaluationen, die Rekrutierung und Evaluation von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern, die Möglichkeit publikationsbasierter Promotionen oder eine leistungsorientierte Mittelvergabe, erfordern ein differenziertes Verfahren zur

Einschätzung der Qualität von Zeitschriften, wozu die im vorliegenden Beitrag dargelegten Ergebnisse einen ersten Hinweis gegeben können.

Zusammenfassung und Ausblick

Die vorgestellten Ergebnisse bestätigen den Eindruck, den man bei Betrachtung der institutionellen und universitären Ausdifferenzierung der Erziehungswissenschaft gewinnen kann: Sie ist eine sehr heterogene, komplexe und vielschichtige Disziplin. Die in Tabelle 1 vorliegende Liste der deutschsprachigen Zeitschriften der Erziehungswissenschaft wird als validiertes Sample in weitere befragungs- und zitationsbasierte Untersuchungen im Rahmen des Projektes InDeZE eingehen. Im nächsten Schritt soll jedes Mitglied der DGfE per E-Mail kontaktiert und gebeten werden, mittels eines Online-Fragebogens die Qualität der ermittelten Fachzeitschriften einzuschätzen. Eine Reihe von Kontextvariablen sollen ebenfalls erhoben werden, wie z.B. die Fachdisziplin, die Lese-, Publikations- und Begutachtungsgewohnheiten oder Herausgeberpositionen in Bezug auf die jeweilige Zeitschrift.

Aus den von Experten vorgenommenen Bewertungen wird anschließend ein Indikator für die Zeitschriftenqualität berechnet, der zwei Qualitätsdimensionen enthält: die ergebnisorientierte Dimension berücksichtigt die wahrgenommene Qualität der publizierten wissenschaftlichen Artikel, während die prozessbezogene Dimension die Qualität des Begutachtungsprozesses in den Blick nimmt. Beide Dimensionen gelten in der Summe als formative Qualitätsindikatoren für die gesamte Zeitschriftqualität und wurden von ähnlichen Studien ebenfalls zugrunde gelegt (vgl. Schrader/Hennig-Thurau 2009; Rosser 2002). Für Autoren, Leser, Wissenschaftler und eine interessierte Öffentlichkeit kann mit den erhobenen Daten eine Zeitschriftenlandkarte für die deutschsprachige Erziehungswissenschaft erarbeitet werden, deren Datengrundlage sich sowohl aus qualitativen und quantitativen als auch aus befragungs- und zitationsbasierten Daten zusammensetzt und eine wichtige Hilfe bietet, um die Herausforderungen zu meistern, die eine Internationalisierung und Kapitalisierung des Hochschulwesens mit sich bringt (vgl. Münch 2011).

Heinke Rübken, Prof. Dr., ist Hochschullehrerin für Bildungsmanagement an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Olaf Zawacki-Richter, Prof. Dr., ist Hochschullehrer für Wissenstransfer und Lernen mit neuen Technologien an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Klaus Zierer, Prof. Dr., ist Hochschullehrer für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Allgemeine Didaktik/Schulpädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Literatur

- Dees, Werner (2008): Transparenz und Evaluierbarkeit des erziehungswissenschaftlichen Publikationsaufkommens. In: *Erziehungswissenschaft* 19, 37, S. 27-32.
- Elbeck, Matt/Mandernach, B. Jean (2009): Journals for Computer-Mediated Learning: Publications of Value for the Online Educator. In: *International Review of Research in Open and Distance Learning* 10, 3, S. 1-20.
- Everett, James E./Pecotich, Anthony (1993): Citation Analysis Mapping of Journals in Applied and Clinical Psychology. In: *Journal of Applied Social Psychology* 23, 9, S. 750-766.
- Fabel, Oliver/Heße, Frank (1999): Befragungsstudie vs. Publikationsanalyse. In: *Die Betriebswirtschaft* 59, 2, S. 196-204.
- Gross, P. L. K./Gross, E. M. (1927): College Libraries and Chemical Education. In: *Science* 66, 1713, S. 385-389.
- Herrmann, Roland/Berg, Ernst/Dabbert, Stephan/Pöchtrager, Siegfried/Salhofer, Klaus (2011): Going Beyond Impact Factors: a Survey-based Journal Ranking by Agricultural Economists. In: *Journal of Agricultural Economics* 62, 3, S. 710-732.
- Hult, G. Tomas M./Neese, William T./Bashaw, R. Edward (1997): Faculty Perceptions of Marketing Journals. In: *Journal of Marketing Education* 19, 1, S. 37-52.
- Luke, Robert H./Doke, E. Reed (1987): Marketing journal hierarchies: Faculty perceptions, 1986-1987. In: *Journal of the Academy of Marketing Science* 15, 2, S. 74-8.
- Münch, Richard (2011): *Akademischer Kapitalismus – Zur politischen Ökonomie der Hochschulreform*. Berlin: Suhrkamp.
- Mylonopoulos, Nikolaos A./Theoharakis, Vasilis (2001): Global perceptions of IS journals. In: *Communications of the ACM* 44, 9, S. 29-37.
- Nisonger, Thomas E. (1999): JASIS and Library and Information Science Journal Rankings: A Review and Analysis of the Last Half Century. In: *Journal of the American Society for Information Science* 50, 11, S. 1004-1020.
- Pinski, Gabriel/Narin, Francis (1976): Citation Influence for Journal Aggregates of Scientific Publications: Theory, with Application to the Literature of Physics. In: *Information Processing & Management* 12, 5, S. 297-312.
- Rice, Ronald E./Borgman, Christine L./Bednarski, Diane/Hart, P. J. (1989): Journal-to-journal citation data: Issues of validity and reliability. In: *Scientometrics* 15, 3-4, S. 257-282.
- Schrader, Ulf/Hennig-Thurau, Thorsten (2009): VHB-JOURQUAL2: Method, results, and implications of the German Academic Association for

- Business Research's journal ranking. In: Business Research Journal 2, 2, S. 180-204.
- Weingart, Peter (2005): Impact of bibliometrics upon the science system: Inadvertent consequences? In: Scientometrics 62, 1, S. 117-131.
- Zawacki-Richter, Olaf/Anderson, Terry (2011): The geography of Distance Education – Bibliographic Characteristics of a Journal Network. In: Distance Education 32, 3, S. 441-456.

